

## **Liebe Erstkommunionkinder,**

Ihr alle habt Euch noch am Anfang des Jahres so sehr auf den morgigen Sonntag gefreut. Gemeinsam habt Ihr Euch mit Euren Eltern und Geschwistern, in der Gruppe, mit den Katechetinnen und Katecheten, ja mit der ganzen Gemeinde auf das Fest Eurer Erstkommunion vorbereitet.

In vielen Gruppenstunden und mehreren Familiennachmittagen habt Ihr Jesus und seine Botschaft immer mehr kennengelernt. In den Gottesdiensten habt Ihr mitgefeiert und mitgebetet und vor allem auch laut mitgesungen – zur Freude von so Vielen.

Und morgen, ja morgen wolltet Ihr ein großes Fest feiern, zu dem Jesus Euch eingeladen hatte, um mit ihm Mahl zu halten. Doch leider können wir Eure Erstkommunion morgen noch nicht feiern.

Wenn ich an meine eigene Erstkommunion denke, kann ich mir gut vorstellen, dass viele von Euch traurig sind, dass der Tag morgen so ganz anders aussieht – weil die Welt mittlerweile so ganz anders aussieht.

All das, was Ihr als gut und schön erfahren habt: Nähe und Gemeinschaft, Freundinnen und Freunde treffen und mit ihnen spielen, einander liebevoll in den Arm nehmen, jemandem entschuldigend die Hand reichen oder sich voller Begeisterung abklatschen – all das müsst Ihr und müssen wir neu einüben. Das beginnt jetzt wieder vorsichtig mit der Schule für Euch und mit der Arbeit für die meisten Eurer Eltern.

Auch in der Kirche wollen wir wohl wieder ab Mitte Mai behutsam und vorsichtig und wahrscheinlich zunächst nur in ganz kleiner Anzahl miteinander Gottesdienst feiern. Wenn wir uns da ein wenig eingeübt haben, machen wir uns konkrete Gedanken, wie und wann wir Eure Erstkommunion feiern können.

Für heute habe ich Euch noch zwei Dinge.

Am vergangenen Freitag musste ich an Euch denken, als wir in der Jesuitenkommunität zusammen Gottesdienst gefeiert haben. Das Evangelium war das von der wundersamen Brotvermehrung.

*Jesus war mit seinen Jüngern und mit vielen Menschen zusammen. Er hatte ihnen viel von Gott und vom Himmelreich erzählt. Als die Jünger meinten, er solle die Leute jetzt fortschicken, damit sie sich in den umliegenden Dör-*

*fern etwas zum Essen besorgen, antwortete er ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie aber sagten: Wir haben nichts. Hier ist zwar ein kleiner Junge, der einen Korb mit fünf Broten und zwei Fischen hat, aber was ist das für so viele Menschen? Jesus nahm den Korb, sprach das Dankgebet und forderte seine Jünger auf, die Brote und die Fische zu verteilen. Das taten sie. Alle aßen und wurden satt. Und als sie die Reste einsammelten, waren es 12 Körbe voll.*



Der kleine Junge – es hätte auch ein kleines Mädchen sein können –, das seid Ihr, die Kinder. Die Erwachsenen unterhalten sich momentan viel darüber, wie man in der jetzigen Krise alle Menschen versorgen und am besten die Arbeitsplätze erhalten kann. Jesus schaut auf Euch und auf das, was Ihr in Euren Körben habt. In den Augen von uns Erwachsenen mag das nicht viel sein: nur zwei Fische und fünf Brote. Aber genau das nimmt Jesus und er hält es Gott hin und dankt für das wenige. Und dann wandelt er es in etwas so Großes, dass alle satt werden und dass davon sogar noch übrigbleibt.

Ich bin mir sicher, dass Eure Eltern und Familien in diesen Tagen nicht zuletzt von dem leben, was sie von Gott durch Euch empfangen: ein Lächeln, etwas kindliche Unbekümmertheit, eine richtig verrückte Idee, ein leises Wort der Dankbarkeit, eine kleine Geste des Vertrauens... All diese kleinen und unscheinbaren Dinge sind Nahrung für die Seele, Speise, die – wenn man sie austellt – nicht weniger wird, sondern die sich auf wundersame Weise vermehrt.

Das andere ist ein Bild eines Freundes von mir. Nach Ostern hat er mir eine Freude damit gemacht, mit dem lachenden und lebensfreudigen Osterhasen. Und diese Freude will ich gerne an Euch weitergeben.

## FROHE OSTERN



Das wäre ja die Zeit des Hasen,  
doch Vieles ist nun abgeblasen.  
Drum bring ich Sonne statt Corona  
denn, Ostern ist zur Freude da...  
und haltet Ab(.2m).stand  
zwischen Nasen.

GRAFIKTEXTWOLFGANG KEBN

Jetzt wünsche ich Euch morgen trotz allem einen schönen und gesegneten Sonntag, an dem Jesus Euch ganz nahe sein will. Er glaubt an Euch und er vertraut darauf, dass das, was Ihr in Euren Körben habt, genug ist, damit alle satt werden und sich am Leben freuen!

Herzliche Grüße,  
Pater Philipp Görtz SJ

## **Liebe Familien der Erstkommunionvorbereitung, liebe Eltern,**

auch Sie hatten sich auf die Erstkommunion Ihrer Kinder gefreut. Doch mit Corona ist alles anders geworden. Im Alltag, bei der Arbeit, aber eben auch in der Freizeit und beim Feiern müssen Sie und wir alle umdenken und umplanen. Dazu brauchen wir viel Geduld und Ausdauer, ein gutes Urteil und Besonnenheit.

Für die Erstkommunion bedeutet das, dass wir uns in jedem Fall an das halten werden, was dazu beiträgt, dass das Virus und die Krankheit sich nicht weiterverbreiten. Besonders die älteren und kranken und schwachen Menschen sind darauf angewiesen. Mit ihnen zeigen wir uns solidarisch und schränken uns ein. Die in Aussicht gestellten Lockerungen werden wir mit Umsicht und Sorgfalt auf unsere Verhältnisse übertragen. Wie das genau geschehen kann, das werden die nächsten Tage und Wochen zeigen.

Einen neuen Termin für die Erstkommunion kann ich Ihnen noch nicht nennen. Klar ist aber schon heute, dass dies nicht vor den Sommerferien sein wird. Und auch für die Zeit danach bin ich eher skeptisch.

Zwei Dinge, über die wir uns Gedanken machen, will ich Ihnen gerne vorstellen und Sie darum bitten, mir Rückmeldung zu geben, was Sie davon halten und wie Sie darüber denken:

1. Ein großes Fest, wie wir es uns alle gewünscht haben, können wir auf absehbare Zeit nicht ansetzen. Es sollte aber möglich sein, dass wir mit einzelnen Familien – vielleicht mit vier oder fünf Kindern – im Kleinen Erstkommunion feiern. Das gilt auch für die Taufe von einzelnen Kindern oder die Firmung von einzelnen Erwachsenen. Ein großes Fest würden wir dann auf alle Fälle nachholen, wenn es die Umstände wieder erlauben.
2. Die Katechetinnen und Katecheten haben angeregt, dass sie sich mit den Kindern in kleinen Gruppen – auch hier zu viert oder zu fünft plus Elternteil, wenn möglich – im Freien treffen; mit Abstand und mit all den Dingen, auf die wir auch sonst achten müssen. Auf diese Weise könnte die Erstkommunionvorbereitung zu einem guten Abschluss gebracht werden.

Alle diese Ideen gelten frühestens für die Zeit, wenn die Schulen wieder öffnen und wenn – unter welchen Umständen auch immer – wieder öffentliche Gottesdienste stattfinden dürfen!

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich in dieser nicht einfachen Zeit alles Gute und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße, Pater Philipp Görtz SJ